

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

9. Ueber die beste Art geistig zu arbeiten

mehr die seit Erschaffung der Welt unverändert vorhandenen Besitzer von so und soviel Staubgefäßen und Stengeln, sie sieht auch ihre Hauptaufgabe nicht mehr in der Klassifizierung und Registrierung, sondern sie erkennt in den Pflanzen Lebewesen, die denselben Naturgesetzen ähnlich unterworfen sind, wie die Tiere und wie der Mensch, und deren Studium mit dienen soll zur Lösung der großen Lebens- und Weltprobleme. Diese Dinge, wie gesagt, sind bisher nur die Wissenschaft von ganz wenigen. Aber wir müssen doch hoffen, daß diese neue Anschauung bald auch Allgemeingut werde, da nur auf diesem Wege dem Menschen das Leben und Weben in der Natur recht zum Verständnis gebracht werden kann. Einen höchst beachtenswerten vollstümlich-erzieherischen Schritt hierzu hat nun soeben die Direktion des vor etwa zehn Jahren neu angelegten großen königl. botanischen Gartens zu Dresden (am dortigen Ausstellungspalast und „Großen Garten“) gethan, indem sie in diesem Frühjahr zum ersten Male ein sogen. biologisches Quartier großen Stils aufthut. Etwas Ähnliches war bisher höchstens hier und da in ganz kleinem Umfange und zu direkten wissenschaftlichen Studienzwecken in Deutschland bekannt. In diesem biologischen Quartier, das allen Besuchern offen steht, begegnet man lauter Pflanzen, zum großen Teil aus der heimischen Flora, von denen jede hervorragend geeignet ist, ein kleines biologisches Kolleg an ihre Betrachtung anzuknüpfen. Die Besucher sollen hier nur zur Einführung in die Methode nahe beieinander stehend einige der ausgeprägtesten Beispiele der Beziehungen zwischen Lebewesen aus der Pflanzenwelt und ihrer Umgebung kennen lernen, welche den Begriff der Anpassungsfähigkeit der Organismen an eigentlich nicht zusagende Verhältnisse nahebringen. Man sieht da eine abweichende Organbildung infolge von Lichtmangel oder von Ueberfluß daran. Man findet hier an heimischen Pflanzen ganz wunderbare Abweichungen von ihrer normalen Ernährungsweise. Verwesungspflanzen, Parasitität und sogen. insektenverdauende Pflanzen belehren uns darüber, daß es im Nothfalle auch anders geht, und daß es Pflanzen giebt, die gar nicht anders, als von organischen Stoffen leben können. Eine andere Gruppe zeigt die merkwürdigsten Schutzmittel, welche manche Arten im Kampfe gegen widrige Umstände hervorgebracht haben und die sie befähigen, auszuhalten, wo andere Arten derselben Gattung zugrunde gehen mußten. Kurzum, die Besucher werden, bei genügend vorbereitetem Verständnis, großen Gewinn aus diesem biologischen Quartier ziehen. Endlich das, was Huter so lange empfohlen hat. (Die Red.)

## Ueber die beste Art geistig zu arbeiten

betitelt sich das vor mir liegende Buch von Henry Edward Jost, welches ich hiermit allen Hochwartlesern dringend empfehlen möchte. In der Form von einzelnen Briefen giebt der Verfasser eine Anleitung nicht nur direkt zu geistiger Arbeit im Sinne einer Berufsarbeit oder dergleichen, sondern besonders für das tägliche Leben eine Richtschnur, wie am besten der hier folgende Auszug aus den Kapitelüberschriften klar macht. „Ueber die beste Art zu essen und sich körperlich zu bewegen um am fähigsten zur geistigen Arbeit zu sein. Wie man geistig arbeiten soll. Ueber die Blumen und den Wert ihrer Betrachtung für die Ausbildung unseres Geschmacks in Farben und Formen. Auf welche Weise man mit der Zeit Gemälde gern betrachten und würdigen lernt, oder von der Ausbildung des Auges für Farben in Natur und Kunst. Ueber Skulptur und den Wert ihrer Betrachtung zur Ausbildung unseres

Sinnes für Linien und Formen. Im Theater. Vom naiven Schauen und seinem Genuß auf Reisen und nach der geistigen Arbeit. Ueber den Wert der Stimmung und ihren wohlthuernden Genuß nach der geistigen Arbeit. Wie und was man lesen soll, wie Goethe im Schauen bildet. Vorzüge Shakespeares. Einiges über Schopenhauer. Wie üben Sie sich im klaren Denken? Wann erst können Sie Ihre komplizierten Vorstellungen anderen mitteilen? Wann erst verstehen Sie die Philosophen? Das einfachste Mittel sich Uebersicht über Gelesenes zu verschaffen, um dieses leichter dem Gedächtnis einprägen zu können. Ueber die Methode einen Aufsatz anzufertigen; wovon das meiste auch von der Ausarbeitung von Vorträgen gilt.“ Fast sagt diese Kapitelangabe des 1. Teils allein schon genug, jedoch will ich zur Erklärung aus Vorwort und Nachwort noch hinzufügen, was der Verfasser selbst über den Zweck seines Werkes sagt: „Zu dieser Schrift will ich Ihnen eine Anleitung geben, welche Gegenstände Sie aus dem Leben, das täglich in tausendfachen, fast verwirrenden Gestalten um Sie her flutet, — für Ihre höhere, geistige Ausbildung herausuchen müssen und wie Sie an diesen ausgewählten, edelsten Objekten Ihre Hauptsinne (Auge und Ohr,) Ihre Verstandesthätigkeit, Ihr feineres Empfinden und Nachfühlen ausbilden können, und vor allem, wie Sie fähig werden, in das tiefere Verständnis der großen Dichter, Maler und Musiker einzudringen. Wie Sie an ihrem Werken und an der lebendigen Natur selber Ihre Vorstellungskraft, Ihr Auge und Ohr bilden müssen, um schließlich den Werken der Wissenschaften höchstes Interesse entgegen bringen zu können. Beachten Sie daß ich in diesen Briefen kein fertiges Wissen geben wollte, welches Sie sich nur einzuprägen brauchten um größten Vorteil davon zu haben. Ich wollte mit diesen Briefen nur eine Richtung geben und eine Lehre: Sich selbst zu beobachten und sich selbst zu beherrschen, selbst zu schauen, selbst zu hören und selbst zu denken.“

Der 2. Teil giebt ein Übungsthema für das nach Jost's Methode geschulte Denken mit Schopenhauers „Satz vom zureichenden Grunde“. Der 3. Teil einige Regeln bei der rezeptiven Thätigkeit und einige bei produktiver und läßt sich für das ganze Buch nur dasselbe sagen und wiederholen was schon nach dem 1. Teil gesagt wurde und sei es am Schluß allen wahrhaft Strebenden, allen die nach wahrer, höherer Bildung ringen, noch einmal dringend empfohlen als wertvoller Leitfaden zur Erlangung einer solchen.

Maria Elisabeth Reinert.

## Illustrierte Beilage zum Novemberheft aus Phyognomische Studien

Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart, 119 Autotypien nach Naturaufnahmen nebst kurzem, einleitendem Text von Albert Borée, Mitglied des Stadttheaters zu Straßburg im Elsaß. 6 Lieferungen à 1,50 Mk., je 5 Tafeln enthaltend. Komplett gebunden 12 Mk.

Auf dem Gebiete der Phyognomik finden wir zwar eine Menge theoretischer Werke, ein wirklich brauchbares Illustrationsmaterial hiezu jedoch fehlte bislang, was durch die außerordentlichen Schwierigkeiten erklärlich ist, die einzelnen Gefühlsmomente graphisch darzustellen. Noch immer wird auf Lavater's Phyognomische Fragmente zurückgegriffen, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß diese seiner Zeit epochemachenden Studien unseren heutigen Ansprüchen nicht mehr genügen.